



Kleine Tragödie

Wie es kommt, dass man den Burschen nicht mehr gesehen, den Köhler verjagt und die Buhlerin in den Selbstmord getrieben Oder: Am 16. Jänner

Zueignung

Tretet nah heran
Ihr dunklen Scharen
Was heute ich begann
Erzählt man sich seit Jahren

Vorspiel zwischen den Stühlen

"Soll ein echtes Drama sein. Von der Buhlerin, die so unschicklich gewesen, dass sie dem Teufel ihr Schicksal buchstäblich in die Wiege gelegt hat."

"Ja, so sagt man es. Die Kritik jedoch wird nur grauslich ausfallen, so dass Verfasser und Direktor wohl lieber beide gern in Keilhus begraben liegen würden!"

"Jawohl, werter Kollege, da sprecht ihr wahre Worte!"

Prolog oben auf dem Berg

"Die Buhlerin will ich mir holen, doch noch ist sie es nicht! Sie wird es werden, meine Brüder!"

"Wohl an, dann verschwende nicht die Zeit zwischen dem Sachensland und Böhmen, sondern steig hinab ins Tal der Menschen und geh frisch ans Werk."

Erster Akt

Wolfsnacht

Der Mond ist schon durch mein Fenster geklettert, und die Sterne leuchten mir den Weg in den Traum. Schon weicht der angenehme Abendwind dem Heulen der Wölfe. In diesen Tagen schleichen sie oft in das Dorf; sie rauben und töten aber nicht; sie verstecken sich. Ihr Heulen gilt nicht mehr dem Mond, der nun hinter dem Mantel der Nacht verborgen ist. Das Licht der Sterne kann die Hülle nicht durchdringen, und ich liege unruhig auf meiner Stätte. Die Wölfe höre ich nicht mehr, und ich träume von der Jungfrau, die mich im Schatten besucht; sie streicht sanft über mein Geschlecht und meine Brust; sie singt mir ein Lied in jugendlichen Klängen. Ich öffne meine Augen, um sie zu sehen. Ich strecke mich, um sie zu halten. Der Nachtmahr packt mich, zerrt mich heran, beraubt meine Lenden. Die Wölfe verlassen das Dorf, und der Mond sinkt am Ende der Nacht in die Finsternis, um den ersten Morgenklagen zu weichen.

Zweiter Akt

Taverne

In einem Tal des Erzgebirges gab es ein kleines Dorf. Von den Wasserfällen, die in den Bachlauf stiegen, ernährte man sich. Die kleinen Felder neben der Mühle gaben das tägliche Brot. Aber in Zeiten des Krieges waren die Frauen oft allein, und nur ein verwundeter Soldat konnte noch für die Nacht in der Taverne bezahlen.



Kleine Tragödie

Er war ein schöner Jüngling, stark und tapfer. Doch keines der Mädchen im Dorf konnte ihn gewinnen, vermisste er doch seine Verlobte, die fern von hier auf seine Rückkehr wartete. „Sie spart sich auf für mich“, sagte er, als er mit dem Müller und dem Vogt aus dem Nachbarort ein Schwarzbier trank.

Dass man in der kommenden Nacht Geschrei und Entsetzen aus der Taverne vernahm, erzählte man sich nicht jenseits des Dorfes. Wie er schnell den Ort verließ und seine Liebste in der Heimat aufsuchen wollte, das hörte man jedoch bis in die tieferen Wälder.

Fahl schien der Mond in der Zeit seines Aufbruchs.

Dritter Akt

In der Heimat

In hellen Kleidern liegst du da, junges Kind. Dein blondes Haar trägst du offen und willst mich empfangen. Deine Glieder strecken sich, und dein Herz pocht, wenn ich es berühre. Meine Stimme flüstert: „Ich bin zurück.“ Meine warmen Hände streichen über deine frohlockenden Wangen; dein süßer Mund formt sich zu einem Kuss; ich sinke tief in deine Lenden und spende dir den Samen, den ich in den Bergen gestohlen habe. Du wirst wehklagen das Verderben deines Leibes, und man wird dich verfolgen bis in alle Ewigkeit. Ich aber habe alles, was ich will.

Vierter Akt

Das Los

„Vom Köhler kann der Balg nur sein!“ schreit der Büttel, während Pfaff und Vogt ratlos an der Wiege des Kindes stehen. „Recht soll es mir sein, wenn der Holzschwärzer entlarvt wird, mit dem Weib sich der Lust geschenkt zu haben“, murmelt der Vogt. „Schaut nur die dunklen Augen, das pechscharze Haar, und seht wie es läppisch grinst“, flüstert hiernach der Pfaff, und seine Hände greifen fest die Krippe des Knaben.

„Nehmt es nur fort von mir, ich will es nicht haben“, klagt die Entjungferte, die ebenso sich als Betrogene sieht.

„Nein, Mädchen, dies geschieht nicht von ungefähr, und auch der Zufall ist hier nicht im Spiel. Der Köhler sagt, er nimmt es an, und dich nimmt er dazu“, schallt es aus des Büttels Mundwerk.

Der Pfaff hingegen eilt schleunigst in die Kirch, um gleich sofort ein Schreiben zu erstellen. Tage später, so sagt man es, sei das Kind dem Köhler gegeben worden und das Mädchen ihm versprochen.

Intermezzo

Im Wald

Ein kleiner Pfad. Dunkelste Nacht. Der Soldat. Später ein Waldgeist.

Soldat:

O weh! Was bin ich Tor allein in diese dunkle Nacht geflohen! Der Nachtmahr mich gepackt, sich verlustiert. Ich hab wohl gelauscht des Pfaffen Predigt! Vom Wechselbalgen hat man erzählt, und wie in finsternen Stunden sich geschlechtslose Geister in des Mannes Bett stehlen, um abzulegen ihre schwarze Brut! Herrgott, lass mich eilen wie der Wind, denn ich sehe die Liebste in Gefahr!

Waldgeist:

Zu spät bist du, närrischer Esel. Es hat ein anderer sein Hüfthorn in die holde Weiblichkeit gebettet. Ein Kind ist



Kleine Tragödie

schon entstanden. Kehre um, stürze dich ins Tal hinab und lass dich verscharren da, wo man schon andere Nichtsnutze begraben hat.

Soldat:

Was? Wer? Was sprichst du? Gottvater, schau, ich verlier schon alles an Verstand. Sollt dieser Krieg noch hundert Jahre währen, ich wär immer noch dabei –denn nur Verrückte lässt man vorne sterben. Nein, ich sehe keinen Geist, ich höre nur der Bäume Rauschen –und doch, ist es nicht ein Lachen, das mir gilt?

Ein Krächzen aus den umstehenden Sträuchern.

Waldgeist:

Schau, er folgt dir nach. Was schläfst du auch in wiegend seichten Träumen, wenn Wölfe schon dem Mond entfliehen? *Ab.*

Soldat:

Mein Fehltritt mit dem dunklen Mahr wird ewig mich verfolgen.

Er stürzt sich ins tiefe Tal, dort wo das Örtchen Keilhus gelegen.

Fünfter Akt

Grabstätte

Meinen Leib haben sie tief in die Erde gelegt. So gut es eben ging, hat man meine Knochen gerichtet. Jetzt atme ich, doch nichts als bleicher Dunst kehrt ein in meine leeren Lungen. Einmal dem Alb gefolgt, man kann es nimmer mehr richten. Doch du kommst zu mir und scheust dich nicht, deine vom letzten Schliff benetzten Arme um meinen Körper zu legen. „Dem Buhlteufel hab ich mich hingegeben, und ich habe dennoch seinem Herrn niemals gedient“, klagst du.

Epilog

Bericht an den Landgrafen

"Am 16. Jänner hat man unter dem Fichtelberg ein Weibsbild begraben, das sich mit dem Teufel eingelassen. Ein Kind hat es ausgebrütet.

Zwar hat man im Dorf Fichtelstiege den Knaben erst dem Köhler zugesprochen, aber als seine Hütte in Schutt und Asche lag, sein Kuckuckskind mit lachenden schwarzen Augen den Namen des höchsten Dämons in die Höhen der Berge rief, hat man den Unglücksraben verjagt. Bereits versprochen soll die Buhlerin gewesen sein, aber wie auch die Brut ist wohl der Zukünftige entschwunden.

Auf dem Schlachtfeld wird er wohl gefallen sein."

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).